



2. MODUL: DIE BANKEN

2.1 DAS FINANZSYSTEM



Das **finanzielle System** ist ein wichtiger Teil der Wirtschaft. Konkret versucht das Finanzsystem, wirtschaftliche Akteure, die einen **Überschuss** an Ressourcen haben (typischerweise private Anleger), mit jenen in Verbindung zu setzen, die einen **Mangel** an Finanzmitteln haben (typischerweise Unternehmen und der Staat). Hauptzweck des Finanzsystems ist es daher, Spargelder einzusammeln und damit jene mit Finanzmitteln auszustatten, die zum Beispiel eine Maschine für ihr Unternehmen kaufen oder eine Schule bauen oder eine Wohnung kaufen möchten. Die Europäische Zentralbank (EZB) und die nationalen Zentralbanken aller Mitgliedstaaten der Europäischen Union bilden zusammen das Europäische System der Zentralbanken, dessen Rolle darin besteht, die europäische Geldpolitik zu verwalten, um vor allem die Stabilität der Preise in der Eurozone zu gewährleisten.

Neben der Zuteilung von Ressourcen hat ein Finanzsystem noch weitere wichtige Aufgaben: Es schafft Instrumente, mit denen Zahlungen einfach und schnell durchgeführt werden können, ohne Bargeld zu verwenden (zum Beispiel durch eine Banküberweisung); es überträgt die Risiken innerhalb des Systems auf verschiedene Subjekte und verbreitet nützliche Informationen, damit das System besser funktionieren kann. Banken versuchen auch, „Informationsasymmetrien“ auszugleichen, wenn Parteien nicht über dieselben Informationen verfügen.

Ein Finanzsystem besteht aus **Märkten** (wie zum Beispiel der Markt, auf dem Gesellschaftsaktien gekauft werden können), **Vermittlern** (gewöhnlich Banken oder Gesellschaften, welche Investmentfonds verwalten), **Finanzinstrumenten** (Schuldverschreibungen, Staatspapiere etc.) und **Aufsichtsbehörden** (wie die italienische Zentralbank und die Consob). Warum braucht es jedoch Behörden, die über das Finanzsystem wachen und die Stabilität des Systems sowie die Unversehrtheit der Ersparnisse der Bürger und den korrekten Ablauf der Zahlungsmechanismen gewährleisten? Aufgrund der Art der ausgeübten Tätigkeit funktioniert das Finanzsystem anhand von **Regeln** und **Kontrollen** und stützt sich auf das Vertrauen aller Beteiligten. Es gibt Umstände, in denen der Mangel an Vertrauen zu Liquiditätsproblemen führen kann: Da für die Gewährung von Finanzierungen Spareinlagen verwendet werden, kann die Bank auf Schwierigkeiten stoßen, wenn zahlreiche Anleger gleichzeitig ihr Geld abheben. Die Bank verwahrt nämlich nur einen Teil der Einlagen in der Kasse, da sie den Großteil für ihre Kreditfähigkeit und die Gewährung von Darlehen an Privatpersonen und Unternehmen verwendet hat. Obwohl die Bank vollkommen in der Lage ist, ihren Schuldverpflichtungen nachzukommen, würde sie in einer solchen Situation nicht über die erforderliche Liquidität verfügen und somit einen Konkurs riskieren. Zudem kann sich ein Liquiditätsproblem, das einen Vermittler betrifft, leicht auf andere ausdehnen. Deshalb braucht es einen so genannten **Kreditgeber letzter Instanz**: ein Rechtssubjekt, gewöhnlich die Zentralbank, die in der Lage ist, im Bedarfsfall allen Vermittlern Liquidität zu liefern, vorausgesetzt, sie sind zahlungsfähig.

FALLSTUDIE: FINANZBLASEN

Oft verleiten die Aussicht auf leichte Gewinnmöglichkeiten einen Anleger dazu, impulsiv zu handeln. Die sogenannte **Finanzblase** entsteht, wenn ein Überschuss an Nachfrage zu einem übermäßigen und ungerechtfertigten Anstieg des Preises von einem oder mehreren Gütern führt. Nach der anfänglichen „Euphorie“ der wirtschaftlichen Subjekte wird die Blase früher oder später „platzen“, um wieder auf normale Werte zurückzufallen. Lies die folgenden Fallstudien über einige bekannte Finanzblasen der Geschichte und ermittle die Hauptphasen der Spekulationsblasen: die [Tulpen-Blase](#), die [Blase von 1929](#), die [Immobilienblase](#), die [Dotcom-Blase](#).

2.2 BANKEN UND ZINSEN

Die **Bank** ist ein Unternehmen, dessen Haupttätigkeit in der gleichzeitigen Ausübung der **Sammlung von Spargeldern** in der Öffentlichkeit und in der **Gewährung von Kredit** besteht: Sie sammelt Geld und leiht es den Privathaushalten und Unternehmen. Um von einer Bank ein Darlehen zu erhalten, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Wer eine Finanzierung gewährt, ist vor allem daran interessiert, einen Gewinn aus dem Darlehen zu schlagen. Dies geschieht, indem das vorgeschossene Kapital vergütet wird. Diese Vergütung besteht in **Zinsen** für das geliehene Geld. Die Zinsen sind der „**Preis**“, der dafür bezahlt wird, einen **bestimmten Geldbetrag** für einen **bestimmten Zeitraum** zu bekommen. Mit den Zinsen wird das Subjekt, das den Betrag gewährt, für die Tatsache entschädigt, dass es für eine bestimmte Zeit nicht über den Geldbetrag verfügen und diesen daher nicht verwenden kann; je länger der Zeitraum, desto höher die Zinsen. Wenn uns somit die Bank Geld leiht, weil wir uns z.B. eine Wohnung kaufen müssen, werden wir sie mit den Zinsen dafür entschädigen. Die Zinsen sind somit die Vergütung für den zeitlichen Aufschub des Kapitals in die Zukunft.

Wenn du z.B. ein Darlehen zu 100 € aufnimmst, musst du der Bank nach einem Jahr die 100 € plus Zinsen zurückzahlen. Beträgt der Zinssatz zum Beispiel 2%, musst du der Bank 102 € zurückzahlen. In der Regel werden die Zinsen anteilmäßig auf Jahresbasis berechnet. **Aktivzinsen** werden eingenommen, **Passivzinsen** werden ausgezahlt. Wie werden Zinsen aber konkret berechnet?

ÜBUNG: ZINSEN

Am 1. Januar schuldet Anne der Bank 1.000 € (Kapital), auf die im Laufe des Jahres Zinsen in Höhe von 1% auf Jahresbasis anfallen.

Datum	Kapital	Zinssatz	Monate	Zinsen	Betrag, der zurückzuzahlen ist
1. Januar 2020	1.000				
31. Dezember 2020	1.000	1%	12	?	??

Am 31. Dezember schuldet der Kunde der Bank 1.010 €: 10 € Zinsen +1.000 € Startkapital. Zu Beginn des nachfolgenden Jahres werden die 10 € Zinsen zum Kapital hinzugerechnet. Wie hoch ist die Schuld am Ende des Folgejahres, vorausgesetzt, dass sich die Bedingungen nicht ändern?

Datum	Kapital	Zinssatz	Monate	Zinsen	Betrag, der zurückzuzahlen ist
1. Januar 2020	1.000				
31. Dezember 2020	1.000	1%	12	10	1.010,00
1. Januar 2021	1.010				
31. Dezember 2021	1.010	1%	12	?	??



2.3 ZINSSATZ, NOMINALER JAHRESZINSSATZ (TAN) UND JÄHRLICHER EFFEKTIVER ZINSSATZ (TAEG)

Der Jahreszinssatz ist der Prozentsatz, der sich aus dem Verhältnis zwischen den jährlich gezahlten Zinsen und dem Kapital ergibt. Man spricht von **einfacher Verzinsung**, wenn der Zinssatz für den gesamten Zeitraum auf das Startkapital berechnet wird: Wenn ich z.B. 100 € zu 10% Jahreszins für einen Zeitraum von zwei Jahren leihe, erhalte ich 20 € Zinsen ($100 \times 10\% \times 2$). Wenn hingegen am Ende jedes Zeitraums die Zinsen zum Startkapital hinzugerechnet werden und ihrerseits Zinsen erbringen, spricht man von **Zinseszinsen**¹¹. Beispiel: Beträgt der Zinssatz für 100 €, die für zwei Jahre geliehen werden, 10%, steigt der Wert des Kredits im ersten Jahr auf 110 € und im zweiten Jahr auf 121, da die Zinsen für das zweite Jahr 10% von 110 € und nicht mehr nur von 100 € betragen.

Wie bei jeder Tätigkeit geht auch der Kreditgeber ein **Risiko** ein, dass der Schuldner zahlungsunfähig ist: Es besteht das Risiko, dass die Zinsen und sogar das geliehene Kapital nicht zurückgezahlt werden. Um das Risiko zu reduzieren, prüft jede Bank die Wahrscheinlichkeit, dass der Kreditnehmer die Schuld zurückzahlt, d.h. seine **Kreditwürdigkeit**¹². Die Kreditwürdigkeit hängt vom zukünftigen Einkommen und von dessen Zuverlässigkeit und Stabilität ab: Nimmt eine Privatperson zum Beispiel ein Darlehen auf, um eine Wohnung zu kaufen, darf die monatliche Darlehensrate nicht mehr als ein Drittel des monatlichen Einkommens ausmachen. Wir dürfen nämlich nicht vergessen, dass neben der Darlehensrate noch andere alltägliche Ausgaben auf den Schuldner zukommen. Bei Selbstständigen werden hingegen die Stabilität der Tätigkeit und ihre Wachstumsaussichten bewertet, also ob und mit welcher Wahrscheinlichkeit die Tätigkeit als eine solide zukünftige Einkommensquelle betrachtet werden kann.

Zinsen können zu einem **Festzinssatz**, der sich somit im Laufe der Zeit nicht ändert, oder zu einem **variablen Zinssatz**, der von den Schwankungen des Finanzmarktes abhängig ist, berechnet werden. Ein variabler Zinssatz kann vor allem zu Beginn des Kredits vorteilhaft sein, könnte aber im Laufe der Zeit auch sehr stark steigen. Der **Nominalzinssatz** (it. TAN) entspricht dem Zinssatz (d.h. dem Preis) auf Jahresbasis bzw. dem Anteil, der vom Kreditgeber (Bank) für die Finanzierung verlangt wird. Der **jährliche effektive Zinssatz** (it. TAEG) entspricht den Gesamtkosten des Kredits zu Lasten des Schuldners: Er umfasst die Zinsen und alle anderen Ausgaben, die für die Beanspruchung des Kredits anfallen (z.B. Bankgebühren, Steuern und andere Kosten). Wenn von Darlehen zum Nullzinssatz die Rede ist, ist daher darauf zu achten, ob es sich um den Nominalzinssatz oder den effektiven Zinssatz handelt.

ÜBUNG: TAN UND TAEG

Markus hat die Bank um einen Kredit über 1.000 € ersucht, um dringende Ausgaben tätigen zu können. Die Bank hat darauf die Position von Markus aufmerksam geprüft und bietet ihm nun den Kredit mit Rückzahlung des Kapitals und 50 € Zinsen nach einem Jahr an. Als Bearbeitungsgebühr fordert die Bank noch zusätzlich 60 €. Berechne TAN und TAEG des Darlehens.

Herr Otto zieht gerade die Möglichkeit in Erwägung, eine Finanzierung über 20.000 € für 12 Monate zu beantragen, um eine Maschine für seine Tätigkeit zu kaufen. Er wendet sich an zwei Banken, die ihm folgende Bedingungen anbieten: BANK A > TAN 6%, Bankgebühren 30 €, Bearbeitungsgebühr 150 €; BANK B > TAN 5%, Bankgebühren 60 €, Bearbeitungsgebühr 200 €. Welches Angebot ist günstiger?



2.4 DIE ROLLE DES BARGELDES

Das **Bargeld** (Münzen und Geldscheine) ermöglicht **eine unmittelbare Wertübertragung** zwischen zwei Subjekten und kann auch sofort wiederverwendet werden. Wer beispielsweise um ein Bankdarlehen ersucht, kann Bargeld erhalten, das direkt in einem Geschäft ausgegeben werden kann. Bargeld wird in der Regel für kleinere Transaktionen zwischen zwei vor Ort anwesenden Personen (face to face) verwendet.

Um ein Zahlungsmittel als Bargeld einstufen zu können, muss es drei unterschiedliche Funktionen erfüllen: Es muss ein Tauschmittel für den Kauf von Gütern und Diensten sein, das heißt ein Zahlungsmittel mit einem Wert, auf den sich alle verlassen können; es muss als Einheit für die Zuteilung eines Preises an Güter und Dienste verwendet werden (d.h. als Preiseinheit, mit der der Wert von Gütern und Diensten verbucht werden); es muss eine Wertreserve sein, in die die eigenen Einsparungen investiert werden können (und Kaufkraft zeitlich und räumlich aufgeschoben werden kann). Früher besaß jeder Staat sein eigenes Bargeld. Dieses Bargeld wurde dann 2002 durch den Euro ersetzt - ein wichtiger Moment für die Geschichte Europas und noch dazu ein großer Erfolg auf technischer Ebene. Am 1. Januar desselben Jahres wurden die Euro-Geldscheine und -Münzen in zwölf Ländern, in denen insgesamt 308 Millionen Einwohner leben, in den Verkehr gebracht.

Während die Euro-Scheine in allen Ländern gleich sind, haben die Münzen eine gemeinsame Seite und eine nationale Seite, die von Land zu Land verschieden ist. Alle Metallmünzen können unabhängig vom Staat, der sie ausstellt, frei im gesamten Euroraum verwendet werden. Auf der gemeinsamen Seite, auf der der Wert der Münze angeführt ist, sind verschiedene Europakarten (von 10 Cent bis zu 2 Euro) oder die Weltkugel (Münzen zu 1, 2, 5 Cent) abgebildet; auf der Länderseite hat jeder Staat Zeichnungen oder Symbole gewählt, die für seine Geschichte, Kunst, Kultur oder sein Gebiet typisch sind. Alle Mitgliedstaaten müssen jedoch auf dieser Seite die 12 Sterne der Europäischen Union abbilden.

ÜBUNG: EURO

Suche die 1 Euro-Münzen folgender Länder: Belgien, Österreich, Frankreich, Deutschland. Was ist darauf abgebildet? Wer kümmert sich um die Produktion, die Verwaltung und den Schutz der Unversehrtheit der Euro-Geldscheine? Schau dir zur weiteren Information dieses Video an.

Manchmal müssen wir auf Reisen oder beim Einkaufen im Internet andere Währungen verwenden (US-Dollar, chinesische Yuan, etc.). In diesem Fall müssen wir unsere Währung wechseln. Der Tausch erfolgt am Devisenmarkt, wo der Preis festgelegt wird, mit dem eine Währung mit einer anderen getauscht werden kann. Wie auf jedem anderen Markt bestimmen auch hier Angebot und Nachfrage den Preis: Wenn viele Menschen Euro kaufen wollen, steigt der Preis entsprechend (für dieselbe Menge). Wenn hingegen wenige Käufer interessiert sind, geschieht genau das Gegenteil.



2.5 KONTOKORRENT UND ZAHLUNGSMITTEL

Es gibt verschiedene Zahlungsalternativen zum Bargeld, die von zugelassenen Vermittlern (Banken, Zahlungsinstituten, E-Geld-Emittenten, Post) angeboten werden. Der Großteil davon ist mit einem **Kontokorrent** verbunden und stellt somit das wichtigste Mittel dar, mit dem die Banken den Verkehr von Geld ermöglichen. Es gibt verschiedene Arten von Kontokorrente. Unsere Entscheidung darüber, welches Konto wir verwenden sollen, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Ein Faktor ist zum Beispiel die Anzahl der Bewegungen, die wir wahrscheinlich durchführen werden.

ÜBUNG KONTOKORRENT:

Welches Kontokorrent wählen die drei Privathaushalte?

	Kostenlose Bankbewegungen pro Jahr	Kosten der Bankbewegungen	Fixe Gebühr
Konto A	200	1 €/Bewegung	1,50 €/Monat
Konto B	150	0,50 €/Bewegung	6 €/Jahr

- 1) Haushalt 1: führt schätzungsweise 201 Bewegungen pro Jahr durch
- 2) Haushalt 2: führt schätzungsweise 228 Bewegungen pro Jahr durch
- 3) Haushalt 3: führt schätzungsweise 253 Bewegungen pro Jahr durch

Weitere Zahlungsmittel sind:

SCHECK

- Wertpapier bzw. Zahlungsanweisung, mit der der Inhaber eines Bankkontos die eigene Bank anweist, einen bestimmten Geldbetrag zu zahlen. Die Verwendung des Schecks setzt voraus, dass auf dem Bankkonto ein Geldbetrag zur Verfügung steht (die "Deckung"), der ausreichend hoch sein muss, um den Betrag zugunsten des Scheckempfängers zu decken.

ÜBERWEISUNG

- Übertragung einer Geldsumme zwischen zwei Konten. Es handelt sich hier um eine Anweisung an die Bank, damit diese einen Geldbetrag vom Kontokorrent des Kontoinhabers auf das Kontokorrent eines anderen Kontoinhabers überträgt.

Es gibt zudem verschiedene Zahlungskarten, das heißt plastifizierte Karten mit einem Mikrochip und/oder einem Magnetstreifen, die von zugelassenen Vermittlern ausgestellt werden; diese gestatten die Abhebung von Bargeld an Geldautomaten (ATM) und die Zahlung von Beträgen an Wirtschaftstreibende mit Eingabe eines Geheimcodes (PIN) oder Unterschrift auf der Zahlungsbestätigung. Die bekanntesten Karten sind:

Kreditkarte: Mit der Kreditkarte können Dienste und Güter gekauft werden, auch ohne über den nötigen Betrag auf dem Kontokorrent zu verfügen. Der ausgegebene Betrag wird nämlich erst später auf dem Konto des Käufers verrechnet. Bei der **Debitkarte**, oder allgemein Bankomatkarte genannt, wird das Geld, das wir ausgeben, sofort von unserem Konto abgebogen. Bei der **Guthabekarte** (oder Prepaid-Karte) verwenden wir hingegen Geld, das wir vorab auf die Karte geladen haben. In der Regel ist die Nutzung der Karte beschränkt, sodass pro Tag oder pro Monat nur bis zu einem bestimmten Betrag Geld abgehoben oder ausgegeben werden kann.

In einigen Ländern verwenden viele Menschen bereits das Handy für ihre Einkäufe, um schnell Zugriff auf herkömmliche Zahlungsmittel zu haben. Mit dem Handy können sowohl „Ferneinkäufe“ getätigt als auch Einkäufe vor Ort bezahlt werden. Dabei wird das Telefon, das mit einer besonderen Technologie (NFC-Near Field Communication) ausgestattet ist, auf ein zugelassenes POS-Gerät gelegt.



2.6 VERTIEFUNG: DIGITAL MONEY

Aufgrund der Entwicklung des E-Commerce ist die Nachfrage nach Zahlungsdiensten im Internet stark gestiegen. Für Online-Einkäufe werden zurzeit vor allem Zahlungskarten und auf Internet spezialisierte Zahlungssysteme verwendet (z.B. Pay Pal).

In Zukunft werden Zahlungen daher vor allem elektronisch abgewickelt werden, vielleicht auch mit digitalem Geld (**digital money**). Virtuelle Währungen sind eine digitale Darstellung von Werten, die direkt von im Web geschaffen werden. Sie können verwendet werden, um innerhalb einer Personengruppe Werte zu übertragen. Diese Personen erklären sich bereit, die jeweilige Währung als Zahlung für Güter oder Dienste anzunehmen oder gegen Euro oder andere Währungen zu tauschen. Allerdings fehlt in solchen Systemen eine Einrichtung, die den Wert der Währung schützt oder die Ausstellungsverfahren kontrolliert. Jeder Tausch erfolgt somit direkt zwischen den betroffenen Personen. Die unmittelbare Übertragung der Daten, die Errichtung oder die Speicherung in „elektronischen Brieftaschen“ stützen sich auf informatische und kryptografische Regeln¹³, auf die die Beteiligten vertrauen, da sie davon ausgehen, dass alle Beteiligten diese befolgen. Bitcoins haben wie alle anderen Kryptowährungen keinen offiziellen Umlauf. Das bedeutet, dass keine Pflicht besteht, Bitcoins als Zahlungsmittel anzunehmen. Sie sind auch in keiner Weise vertraglich geschützt, z.B. wenn ein Betrag durch einen Hackerangriff verloren geht oder ein Bitcoin-Nutzer seine Zugangsdaten verliert.

Kryptowährungen unterliegen starken Preisschwankungen, die ihre Nutzung als Wertreserve einschränken. Geldanlagen in Kryptowährungen sind zurzeit noch riskant. Man lässt sich leicht von hohen Gewinnaussichten blenden, doch sollte immer die Grundregel jeder Investition im Auge behalten werden: Hohe Erträge entsprechen auch immer einem hohen Risiko. Anfangs herrschen noch Euphorie und Optimismus, wenn sich eine Geldanlage besonders gut entwickelt, was dazu verleiten könnte, weitere – und somit überzogene – Risiken einzugehen. Wie bei allen sehr riskanten Investitionen empfiehlt es sich, die Grenzen und die Möglichkeiten genau zu kennen, um mit höchster Sorgfalt die Höhe und die Form einer Investition festzulegen. Auch für jene, die in virtuelle Währungen investieren möchten, gilt die goldene Regel: Es ist immer besser zu diversifizieren und nicht alles auf ein einziges Gut zu setzen.

Die Zentralbanken wachen nicht über den Umlauf der Kryptowährungen, dies bedeutet, dass sie laut

DISKUSSION: BITCOIN

„Bitcoin oder solche Sachen sind nicht wirklich Währungen, sondern Güter. Ein Euro bleibt ein Euro: heute, morgen, in einem Monat - es ist immer ein Euro“. Kommentiere diese Worte des ehemaligen Präsidenten der Europäischen Zentralbank Mario Draghi und liste die Vor- und Nachteile in Bezug auf die Verwendung von Bitcoin auf.

den jetzigen Bestimmungen nicht als eine regelrechte Währung betrachtet werden können. Unter anderem ist der Rechtsrahmen zu diesem Sachbereich noch ungewiss. Wer die virtuellen Währungen erwirbt, übernimmt auch die Gefahr, einem Betrug zu verfallen. Auch die Tauschplattformen funktionieren völlig losgelöst von den Bestimmungen (und Schutzmaßnahmen) der einzelnen Länder. In diesem Sinne gibt es auch keine besonderen Kosten, die den Investitionen oder den Transaktionen in virtueller Währung hinzugefügt werden müssten, abgesehen von denen, die von den Online-Plattformen berechnet werden.